

## Die Errichtung der ersten oststeirischen Apotheke in Hartberg

Von Fritz Posch

Im ganzen Viertel Vorau, d. h. in der Oststeiermark, gab es bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts keine Apotheke und anscheinend (außer Badern) auch keinen Arzt.<sup>1</sup> Die Landschaft hatte damals vor, auch das Viertel Vorau wie schon andere drei Viertel mit einem Arzt zu versehen. Da ein Arzt ohne Apotheke aber nicht denkbar war, schien nun die Möglichkeit der Errichtung einer Apotheke in der Oststeiermark gegeben. Von der Landschaft wurde die Stadt Hartberg als Sitz für den Herrn Medicum und zur Aufrichtung einer Apotheke *assigniert*, da dieser Ort der geeignetste im Viertel Vorau sei. Um die Stelle bewarb sich der Hofapotheker Carl Dietrich Schwindtlauff, der im Landtag als Apotheker des Viertels Vorau aufgenommen wurde und bald darauf um den Bestallungsbrief ansuchte. Die Landschaft erteilte ihm am 25. September 1659 wegen der zu und um Hartberg im Viertel Vorau in ziemlicher Anzahl wohnenden Herren und Landleute und ihrer Angehörigen das Bestallungspatent, damit er diesen bei jedem Notfall mit seiner *erkürten und praktizierten Kunst* in der Not beistehen könne. Er erhielt die Genehmigung, seine Apotheke in der Stadt Hartberg zu führen und diese jederzeit *mit frischen nützlichen Spezereien, Kräutern, Arzneien und allerhand dazugehörigen Sachen nach Notdurft zu staffieren und zu versehen*, solle aber niemanden über Gebühr *überschätzen oder beschweren*. Es sei auch notwendig, seine Apotheke durch von der Landschaft bestellte Doktoren visitieren zu lassen, denen er Gehorsam leisten müsse. Weiters müsse er bedacht sein, bei der Zubereitung der verordneten Arzneien und Rezepte möglichst guten Fleiß anzuwenden und den Patienten und Kranken gegenüber nichts zum Nachteil zu machen. Als Bestallungsgeld erhielt er von der Landschaft 40 Gulden aus dem Einnahmeramt zugewiesen.

Aufgrund seiner Bestallung begab sich Schwindtlauff mit einem Gesellen nach Hartberg, *dem geeignetsten Ort*, und ließ viele *durch die allhiesigen Medicos visitierte Medicamente und Spezereien* mit großen Unkosten nach Hartberg bringen. Die Stadtherrin, die Gräfin Maria von Paar, und die Bürgerschaft weigerten sich jedoch, ihm ein Zimmer oder Gewölbe zur Errichtung der Apotheke und als Wohnung zu überlassen, und verboten den Handwerkern, auch gegen bares Geld etwas für ihn zu arbeiten oder seinem Gesellen die Kost zu reichen. Daher wandte er sich nun an den Prälaten von Pöllau, ihm sein Hartberger Freihaus zu verpachten. Doch als der Propst Leute dorthin schickte, um das Haus auszuputzen und herzurichten, ließ das die Gräfin ebenfalls nicht zu, ja der Stadtrichter setzte zwei Maurer einen Tag und eine Nacht im Rathaus in Arrest. Schwindtlauff vermutete, daß dahinter der Hartberger Bürger Johann Dietrich Rahman (auch *Rohman*) stehe, der die

Apothekerkunst zwar gelernt, aber viele Jahre nicht mehr praktiziert, sondern das Kramergewerbe ausgeübt habe. Schwindtlauff beschwerte sich daher bei der Landschaft, die am 26. Juni 1660 die Gräfin aufforderte, keine Schwierigkeiten zu machen.

Die Vermutung Schwindtlauffs war richtig, denn als seine Bestallung in Hartberg bekanntgeworden war, hatte Rahman mit Genehmigung der Gräfin und auf Rat des Hartberger Medicus *von sein eigen seckl* sofort eine Apotheke aufgemacht, die er der Gräfin vorführte, die ihm auch die schriftliche Attestation erteilte. Rahmans Gegenargumentation war, daß Schwindtlauff ohnehin eine Apotheke in Graz habe und daß es unzulässig sei, daß ein Apotheker zwei Apotheken besitze. Er konnte in seinem Schreiben an die Landschaft anführen, daß er den Apothekerberuf erlernt und diesen nicht nur im Reich, sondern auch bei den Jesuiten in Graz und Leoben und auch anderweitig ausgeübt und dort *ein ansehnliches corpus* zu versehen gehabt habe und daher das Viertel Vorau wohl versehen könne. Er konnte eine Bestätigung des Jesuitenrektors von Graz vom 24. März 1654 vorlegen, daß er in der Apotheke des Kollegiums in Graz ein Jahr und zwei Monate zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet habe, weiters eine Bestätigung des Jesuitenrektors von Leoben vom 7. März 1655, der ihm seine sieben Monate währende einschlägige Tätigkeit beim Leobener Kollegium bescheinigte. Inzwischen habe er sich in der Stadt Hartberg seßhaft gemacht und eine andere Hantierung übernommen. Die Gräfin Paar widersetzte sich hauptsächlich deshalb, weil sie von der Landschaft übergegangen worden war. Längst vor Schwindtlauff habe ihr Bürger Rahman um die Bestallung angesucht, doch sei dieses Ansuchen übersehen worden und *hinterstellig* verblieben. Sie verstehe nicht, warum Schwindtlauff *auf das gey* verlange, wo er doch in Graz seßhaft sei und das schönste Gewerbe haben könne. Sie habe allerdings gehört, daß er lauter *nichtsnutze Medizinen* habe, die er dort nicht anbringen könne. Sie lasse nicht zu, daß ein Fremder einem ihrer Bürger *das Brot vor dem Maul* abschneide. Schwindtlauff, der angeblich bereits über 1000 Gulden zur Errichtung seiner Apotheke ausgegeben hatte, wandte sich nun an den Landeshauptmann und die Landschaft, die Gräfin Paar an den Kaiser für ihren Kandidaten Rahman, der angeblich bereits 800 Gulden für seine Medikamente ausgegeben hatte. Der Landeshauptmann Siegmund Friedrich Graf zu Trauttmansdorff trat am 9. November 1660 für den von der Landschaft nominierten Schwindtlauff ein und verlangte die Abweisung des *unordentlichen Begehrens* der Gräfin Paar. Diesem Standpunkt schloß sich am 13. November des gleichen Jahres die Innerösterreichische Regierung an.<sup>2</sup>

Der aus Köln stammende Rahman, der schon im Rottenverzeichnis der wehrhaften Hartberger Bürgerschaft von 1645 aufscheint, also schon lange Hartberger Bürger war, ließ sich aber nicht abweisen, da er von der Gräfin Paar und vom Stadtrichter unterstützt wurde. Rahman und der Stadtrichter Adam Pröbstl wurden daher wegen Ungehorsams vor die IÖ. Regierung zitiert, erschienen aber nicht, sondern wurden flüchtig. Deshalb erging am 22. Juni 1662 ein Befehl Kaiser Leopolds an die Stadt Hartberg, den früheren Stadtrichter Pröbstl und den Apotheker Rahman auszuforschen und in Arrest

<sup>1</sup> In der Stadt Fürstenfeld suchte 1657 ein Hans Georg Witman um die Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke an, dessen Ansuchen zwar bewilligt wurde, doch gelang es ihm nicht, sich dauernd als Apotheker durchzusetzen. (G. P f e r s c h y, Zur Geschichte der Apotheke in Fürstenfeld, in: Bl. f. Hk. 32/1958, S. 90.)

<sup>2</sup> Stmk. LA IÖ. Reg., Ea 1660-XII-5. Der Bestallungsbrief für Schwindtlauff ist auch in einer Abschrift im Landschaftl. Archiv, Sanität Sch. 7, erhalten.

zu nehmen.<sup>3</sup> Ob das geschehen ist, läßt sich nicht feststellen, doch war Rahman in dieser Zeit, wie aus den Gerichtsraittungen und Gerichtsprotokollen der Stadt Hartberg hervorgeht, viel für die Stadt unterwegs, besonders oft auch in Graz. Er hatte in dieser Zeit auch zahlreiche Auseinandersetzungen mit Mitbürgern und dem Rat. Oft scheint er wegen seiner Schulden auf, u. a. auch gegenüber einem Augsburger Bürger. 1663 wurde ihm die Exekution angedroht. 1771 schoß er auf einen Mitbürger, wofür er für einen Tag und eine Nacht bei Wasser und Brot in einem Turm in Arrest gesetzt wurde.

Offenbar hat sich Rahman mit seiner Apotheke gegen die Landschaft und die Regierung durchgesetzt. Da aber auch Schwindtlauff die Landschaftsapotheke führte, gab es damals wahrscheinlich in Hartberg zwei Apotheken. Nach der Schlacht von St. Gotthard am 1. August 1664 wurde Hartberg deshalb als Sammelort der Kranken und Verwundeten der Reichsarmee bestimmt, da es mit einem Arzt und einer Apotheke versehen war.<sup>4</sup> Aber auch Schwindtlauff setzte sich mit der Landschaftsapotheke durch. Er schrieb 1665 an den Landeshauptmann und die Landschaft, daß er 1659 als landschaftlicher Apotheker im Viertel Voralpe aufgenommen worden sei, aber die Apotheke wegen der Entfernung nicht selbst besorgen könne, weshalb er diese dem Johann Ambling von Wiener Neustadt, der die Apothekerkunst gründlich erlernt und schon etliche Jahre praktiziert habe, verkaufen wolle, wenn ihm ebenfalls die Bestallung von 40 Gulden gewährt werde. Auf das hin erhielt Johann Wilhelm Ambling am 3. Juni 1665 den Bestallungsbrief von der Landschaft. Schwindtlauff ging nach Graz zurück und führte hier die Schweizerische Apotheke, kam aber in solche Schulden, daß er sie einem anderen überlassen mußte. Um mit seiner Familie nicht an den Bettelstab zu kommen, bat er die Landschaft 1669 um eine Gnadengabe von 100 Talern, erhielt aber nur 50 Gulden bewilligt.<sup>5</sup>

Rahman hat später auf Paar'schem Grund seine Apotheke (heute Kirchengasse Nr. 47) gebaut, woran eine hoch über dem Haustor eingemauerte Stein- tafel hinweist: *Disse Behausung hat ehrbauen lassen Johan Dietrich Rahman Bey Cöllen am Rein gebiertig und Apotheker ihm Virtell Voralpe, Gott und dem lieben Vatterlant zu Ehrn in dem 1668. Jahr.*<sup>6</sup>

Rahman war damals aber noch nicht Landschaftsapotheker. Erst 1676 erlangte er die Anerkennung als Landschaftsapotheker. Der Bestallungsbrief für ihn für das Viertel Voralpe mit einer Bestallung von 40 Gulden ist von der Landschaft am 8. Mai 1676 ausgestellt. Im gleichen Jahr hatte der Physicus im Viertel Voralpe, Ferdinand Andre Voglmayr, den Auftrag, ein Gutachten über die Apotheke Rahmans abzugeben, das er am 21. Oktober 1676 vorlegte. Im Beisein von vier ehrlichen Männern habe er die Apotheke perlustriert und *die alten verdorbenen Composita und Simplicia* weggeschüttet. Sonst sei sie mit allem wohlversehen. Sie sei aber sehr naß und stehe an einem kontinuierlich feuchten Ort. Nichts könne vor Schimmel und Nässe bestehen, so daß es in kurzer Zeit verderben müsse, besonders die Pulver. Es sei höchst notwendig, das zu ändern. Weiters sei es notwendig, wenigstens einen Jungen zu halten,

damit die Apotheke nicht, wenn man sie am nötigsten habe, versperrt sei, *sintemal er immerzu mit seiner Hauswirtschaft beschäftigt ist*. Er scheint also weiterhin seinem Kaufmannsgewerbe nachgegangen zu sein. Da der Todestag Rahmans nicht im Sterbebuch der Pfarre Hartberg vermerkt ist, dürfte er zu den 146 Pestopfern des Jahres 1679 gehört haben, die nicht namentlich, sondern nur summarisch genannt werden. 1681 wurde Andreas Retl (*Georg Andre Redl*) zum Landschaftsapotheker im Viertel Voralpe in Hartberg aufgenommen und erhielt seinen Bestallungsbrief mit 50 Gulden Bestallung am 23. September 1681.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Wie Anm. 5.

<sup>3</sup> IÖ. Reg. Cop. 1662-VI-22.

<sup>4</sup> F. Posch, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg 1/I (1978), S. 179.

<sup>5</sup> Stmk. LA Landschaftl. Archiv, Sanität Sch. 8.

<sup>6</sup> J. Simmler, Geschichte der Stadt Hartberg, 1914, S. 841.